Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

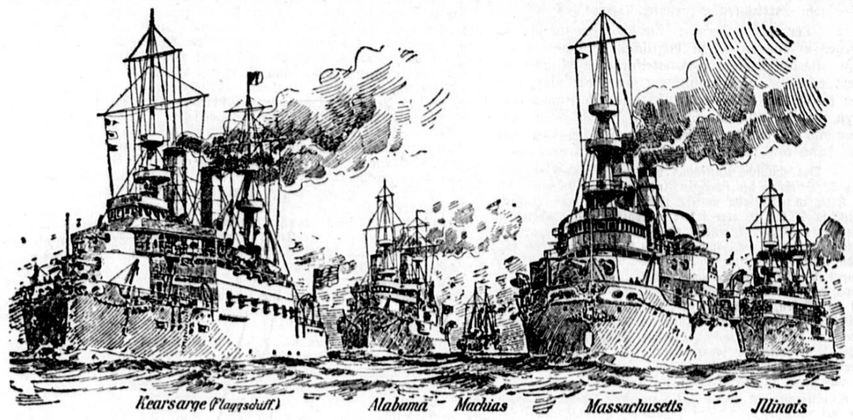
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 20. **Freitag, den 24. Januar** **1902.**

Das nordatlantische Geschwader der Vereinigten Staaten, welches die „Hohenzollern" auf hoher See begrüßen und nach New-York eskortieren wird.

Bekanntlich beabsichtigen die Vereinigten Staaten von Nordamerika die deutsche Kaiseryacht durch das aus 4 Linienschiffen und 1 Kreuzer bestehende nordatlantische Geschwader auf hoher See feierlichst einzuholen und in den Hafen von Newyork zu eskortieren und so die vom deutschen Kaiser erwiesene Aufmerksamkeit in Betreff der Taufe der neuen Segelyacht in einer, gewiß jeden Deutschen sehr sympathisch berührenden Weise zu vergelten. Aus diesem Grunde bringen wir heute unseren Lesern das beistehende Bild des nordamerikanischen Begrüßungsgeschwaders und bemerken erläuternd kurz folgendes:

Das nordatlantische Geschwader der nordamerikanischen Union besteht aus den 4 Linienschiffen Kearsage als Flaggschiff des Admirals, Alabama, Illinois, Massachusetts und dem ungeschützten Kreuzer Machias. „Kearsage" ist ein Schiff von 11 525 Tonnen Deplacement, 113 Meter Länge, 22 Meter Breite und 7,6 Meter Tiefgang. Es hat Zwillingsschrauben, und 2 Maschinen von zusammen 11 674 indizierten Pferdekräften. Sehr stark ist die Armierung dieses Schiffes (vier 33 Centimeter- und vier 20 Centimeter-Geschütze, vierzehn 12,7 Centimeter, zwanzig 5,7 Centimeter und sechs 3,7 Centimeter-Schnellfeuerkanonen, sowie 4 Maschinengeschütze), welche noch insofern bemerkenswert ist, als sich die beiden Türme für die 20 Centimeter-Geschütze auf denjenigen der 33 Centimeter-Geschütze befinden, eine Anordnung, wie sie sich nur auf diesem Schiffe und seinem Schwesterschiffe „Kentuch" vorfindet. „Alabama" und „Illinois" sind Schwesterschiffe des ganz gleichartigen Linienschiffes „Wisconsin" und besitzen genau dieselben Abmessungen wie das vorgenannte Flaggschiff, unterscheiden sich jedoch von diesem durch die etwas schwächere artilleristische Bestückung, die sich hier aus vier 33 Centimeter-Geschützen, vierzehn 15 Centimeter-, sechszehn 5,7 Centimetre- und sechs 3,7 Centimeter-Schnellfeuerkanonen, sowie 4 Maschinengeschützen zusammensetzt. Auch diese Schiffe haben Zwillingsschrauben und je 2 getrennt aufgestellten Maschinen von 11 500 bezw. 10 000 Pferdekräften. Bei diesen drei Schiffen des nordatlantischen Geschwaders, die sämtlich eine Geschwindigkeit von 16 Seemeilen besitzen, beträgt die Stärke des Gürtelpanzers, der sich bei „Kearsage" über fünf Sechstel, bei den 2 anderen Schiffen über sieben Achtel der ganzen Länge erstreckt, 419 Millimeter, die des Kommandoturmes 253 Millimeter und die des horizontalen, flach gewölbten Panzerdecks 126 bezw. 101 Millimeter. Die Türme für die schweren Geschütze sind mit Platten von 431 bezw. 279 Millimeter bei „Kearsage" und von 381 Millimeter bei den beiden anderen Schiffen gepanzert, und auch die übrigen Geschützstände weisen starken Panzerschutz auf. Die Torpedoausrüstung besteht bei allen drei Schiffen aus vier Lancierrohren. Bei dem vierten Geschwaderschiff „Massachusetts", welches bei 106 Meter Länge, 21 Meter Breite und 8,2 Meter Tiefgang ein Deplacement von 11 000 Tonnen besitzt, und bezüglich der Maschinenkraft und Geschwindigkeit nicht hinter den drei obengenannten Linienschiffen zurücksteht, setzt sich die Armierung aus vier 33 Centimeter- und acht 20 Centimeter-Geschützen, vier 15 Centimeter-, zwanzig 5,7 Centimeter- und acht 3,7 Centimeter-Schnellfeuerkanonen zusammen; sie ist also noch stärker als die Bestückung des „Kearsage". Dagegen besteht die Torpedoausrüstung nur aus 2 Lancierrohren. Die Panzerung ist annähernd ebenso stark wie bei den übrigen Schiffen des Geschwaders. Die letzteren sind erst im Jahre 1898, „Massachusetts" dagegen ist schon 1893 vom Stapel gelaufen. Alle 4 sind also als ganz moderne Schlachtschiffe zu bezeichnen. — Ebenfalls ein modernes Schiff ist der ungeschützte kleine Kreuzer „Machias", der bei 62 Meter Länge, 9,8 Meter Breite und 4,3 Meter Tiefgang ein Deplacement von nur 1 177 Tonnen besitzt. Seine Geschwindigkeit beträgt 15 Seemeilen und seine Armierung besteht aus acht 10 Centimeter-, vier 5,7 Centimeter- und zwei 3,7 Centimeter-Schnellfeuerkanonen, und wird durch ein 1 Maschinengewehr ergänzt.



Unser Bild stellt das Geschwader in Doppelkiellinie fahrend dar. Vorn befinden sich das Flaggschiff „Kearsage" und der Panzer „Massachusetts", ihnen folgen die beiden Schwesterschiffe „Alabama" und „Illinois", und den Beschluß bildet der Kreuzer „Machias" im Kielwasser des „Alabama". — Hoffen wir, daß das bevorstehende Zusammentreffen deutscher und amerikanischer Kriegsschiffe dazu beitragen wird, das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch mehr zu festigen auf der Basis gegenseitiger Hochachtung und Wertschätzung.

Zum Unfall-Versicherungs-Gesetze.

Nach dem neuen Unfall-Versicherungs-Gesetze für Land- und Forstwirtschaft fallen unter dasselbe solche land- und forstwirtschaftlichen Nebenbetriebe nicht, welche nach näherer Bestimmung des Reichs-Versicherungsamtes wegen ihres erheblichen Umfanges oder wegen der Zahl der verwendeten gewerblichen Arbeiter den unter das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz fallenden Fabriken zuzurechnen sind. Eine solche Bestimmung ist ergangen und hat mit dem 1. Januar 1902 Geltung erlangt. Darnach unterliegen nicht dem land- und forstwirtschaftlichen Unfall-Versicherungsgesetze: Steinbrüche und Gräbereien, welche unterirdisch betrieben werden, oder in denen die Zahl der Arbeitstage der beschäftigten versicherungspflichtigen Personen im Jahresdurchschnitt 1200 übersteigt; Torfgewinnungsbetriebe, einschließlich derjenigen, welche Preßtorf erzeugen, in denen die Zahl der Arbeitstage sich im gleichen Verhältnis befindet; Torfstreu- und Torfbriketts-Fabriken; Kalkbrennereien und Kalköfen, welche kontinuierliche Feuerung haben, oder in denen die Zahl der Arbeitstage der versicherungspflichtigen Personen im Jahresdurchschnitt 1200 übersteigt; Ziegeleien, in denen im Jahresdurchschnitt mindestens 500 000 Ziegelsteine (Mauersteine, Dachziegel, Hohlziegel, Drainröhren 2c.), hergestellt werden. Mahl- und Oelmühlen, in denen die Zahl der Arbeitstage der in der Mühle selbst beschäftigten Personen 1200 übersteigt; Schneidemühlen und Holzarbeitungsbetriebe, in denen zur weitern Bearbeitung der geschnittenen Rohhölzer besondere maschinelle Einrichtungen verwendet werden oder die Zahl der Arbeitstage sich in der schon angegebenen Höhe bewegt; Zuckerfabriken, sowie Betriebe der Nahrungsmittel-Industrie und Brauereien sowie Mälzereien, in denen gleichfalls die Zahl der Arbeitstage der beschäftigten versicherungspflichtigen Personen im Jahresdurchschnitt 1200 übersteigt.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 23. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten Dienstag mittags um 12 Uhr das Innere des neuen Doms. Um 2½ Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt im Tiergarten. Gestern morgen um 8½ Uhr machten der Kaiser und die Kaiserin den gewohnten Spaziergang durch den Tiergarten; von 10 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts v. Lucanus.

— Nach dem „Reichsanzeiger" hat der Kaiser dem Handelsminister Möller den Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

— Die neue Yacht des deutschen Kaisers wird, nach Angabe ihrer Erbauer, wie ein Abendblatt aus Newyork meldet, zum 15. März cr. fertiggestellt sein. Auf ihrer Fahrt nach Europa wird sie eine Besatzung von 23 Matrosen haben. Die Reise geht zunächst nach Plymouth, wo die Innenräume nach den eigenen Angaben und speziellen Zeichnungen des Kaisers ausgeschmückt werden sollen. Die Arrangements sind so getroffen, daß die Yacht für die Kieler Regatta im Juli ganz fertiggestellt sein wird. Der Kaiser wird sie bei dieser Gelegenheit selbst führen.

— Die „Arbeitsmarkt-Korr." stellt fest, daß auf dem internationalen Arbeitsmarkt zum ersten Male seit dem Beginn der Krisis in einem Gewerbszweige und zwar in der Textilindustrie, im Dezember gegenüber dem November eine Besserung hervorgetreten ist, die keinen örtlich beschränkten, sondern einen internationalen Charakter trägt.

— In einer Verordnung des Ministers v. Thielen an die Eisenbahndirektionen wird es als erwünscht bezeichnet, daß die Eisenbahndirektionen Dienstleistungen und außerordentliche Anstrengungen von Hilfsbediensteten und Arbeitern bei Betriebsunfällen, Schneeverwehungen, Hochwasserschäden, Verkehrsstockungen, sowie Störungen sonstiger Art, die einer sofortigen Abhilfe bedürfen, angemessen belohnen. Die Staatsminister hat deshalb genehmigt, daß aus solchen Anlässen einmalige Lohnzulagen gewährt werden.

— Der Prinz von Wales trifft am Samstag abend um 7 Uhr mit einem Sonderzug auf dem Lehrter Bahnhof hier ein, wo ihn der Kaiser mit Gefolge empfängt. Die Ehrenwache stellt eine zusammengesetzte Kompagnie vom 1. Bataillon des 2. Garderegiments zu Fuß, beim Einzug giebt eine zusammengesetzte Schwadron des 1. Garde-Dragoner-Regiments das Ehrengeleit; zwei Züge reiten vor, zwei Züge hinter dem Wagen.

— Die „N. L. C." schreibt: „Wenn kürzlich beklagt wurde, daß in Preußen das Landes-Ergänzungsgesetz zum Reichsseuchengesetz noch nicht zur Vorlage gekommen sei, ja nicht einmal in der Thronrede angekündigt wurde, so ist dies um so auffallender, weil bereits vor einem Jahre die betreffende Vorlage, welche das veraltete Regulativ von 1839 zu ersetzen bestimmt sein soll, vollständig ausgearbeitet war. Sie gelangte

---

Wer weiß zu leben? der zu leiden weiß.
Wer zu genießen? der zu meiden weiß.

* * *

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

19) (Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Eine ruhelose Zeit begann von jenem Augenblick an, wo Frau Lauterbach ihrem Sohne die ablehnende Antwort Marthas mitgeteilt hatte. Er zeigte stets zunehmende Aufregung und Verstimmung und ließ sich zuweilen der Mutter gegenüber zu einem brüsken Benehmen hinreißen, welches sie überraschte, kränkte und mit tiefem Kummer erfüllte, denn sie meinte, er müsse tief unglücklich sein. Ihre Angst, der abermalige Fehlschlag seiner Hoffnungen könne ihn zum zweiten Male in die Ferne treiben, wuchs mit jedem Tage und nahm endlich einen krankhaften Charakter an. Es war ja auch unverkennbar, daß Paul die lange gemiedene Heimat nicht mehr so recht lieb zu gewinnen vermochte.

Seit jener Unterredung gebärdete er sich überhaupt wie ein Wahnsinniger und hörte nicht auf, der Mutter gegenüber zu wiederholen:

„Kein Angehöriger der Familie Uchtenhagen soll hier aus- und eingehen. Ich will es nicht dulden! Mach' doch deine Autorität geltend! Läßt er sich wirklich melden, so gieb der Dienerschaft Befehl, ihn abzuweisen."

„Nein! Ich hielt es von jeher für besser, selbst zu prüfen und zu urteilen und werde es auch in diesem Fall thun", erwiderte sie eines Tages.

„Nun wohl, dann erkläre wenigstens ganz entschieden, daß alles zwischen ihm und dem Mädchen zu Ende sein muß", sagte Paul zu seiner Mutter. „Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß er vielleicht wiederkommt und sie von dem Wege der Pflicht abzulenken sucht."

„Das würde ihm nicht gelingen. In dieser Hinsicht kenne ich Martha und ebenso darf ich überzeugt sein, daß sie ihr Versprechen, mir nichts mehr zu verschweigen, ehrlich und fest zu halten entschlossen ist."

„Kurz und gut: ich will nicht, daß sein Name ferner hier genannt wird! Ich will nicht an ihn, der zwischen mir und dem Gegenstande meiner glühenden Wünsche steht, erinnert werden! Gilt dir meine Ruhe so wenig, so lasse mich fort. Dann nehme ich mein unstetes Leben wieder auf."

Diese Drohung traf die Greisin immer bis ins Herz hinein.

„Es wäre mein Tod, wenn du von mir gingest", erwiderte sie, „jetzt vermöchte ich dem Schmerz keine Widerstandskraft mehr entgegenzusetzen. Aber sollte es denn nicht für uns alle besser sein, wenn Martha das Haus verließe? Ich würde sie der treuesten Obhut anvertrauen und auch ferner für ihr Wohlergehen Sorge tragen.

„Nun und nimmermehr!" wehrte Paul ab. „Dann fände er Mittel und Wege, sich ihr zu nähern, und es gelänge ihm sicher, die Unerfahrene zu bethören. Sie muß bleiben und er die Ueberzeugung gewinnen, daß er nichts zu hoffen hat, wenn er nicht die Einwilligung seines Vaters bringt — und das geschieht niemals.

„Hätte sich das Mädchen mir anvertraut, bevor du zurückkehrtest, dann würde ich das einzige Hindernis — ihre Armut — beseitigt haben," sagte die alte Frau nachdenklich. „Als ich fürchten mußte, du seiest mir auf immer verloren, da war ich fest entschlossen, zu Gunsten der Schwestern zu testieren. Wenige Augenblicke vor deiner unerwarteten Ankunft sprach ich noch mit Edith davon."

„So — das thatest du?"

„Ja. Davon kann nun natürlich keine Rede mehr sein, aber ich will doch die Zukunft meiner Pflegetöchter sichern. Ich fühle mich verpflichtet dazu. In letzterer Zeit vermag ich mich oft einer seltsamen beklemmenden Ahnung, daß ich am Rande des Grabes stehe, nicht zu erwehren und deshalb werde ich nun auch nicht länger zögern, Dispositionen zu treffen, die den Schwestern und ebenso meiner alten treuen Dienerin beweisen sollen, daß ich ihrer liebevoll gedachte."

Paul sprang von seinem Sitze auf.

„Das ist unnötig!" rief er heftig. „Ich will nicht, daß du dich in derartige, ganz grundlose Todesgedanken vertiefst. Zudem wirst du mir wohl hoffentlich so viel Ehrgefühl zutrauen, daß ich deine Wünsche und Bestimmungen berücksichtige, wenn sie auch nicht gerichtlich deponiert sind und wenn kein Notar sein Siegel darunter drückte. Stirbst du — was Gott noch recht lange verhüten möge — so geht der ganze Besitz an mich über und ich werde dann schon in deinem Sinne handeln. Da bedarf es gar keiner weiteren Formalitäten; ich gestehe dir, es würde mich geradezu verletzen, wenn du anders dächtest."

„Das thue ich gewiß nicht; aber was die Mädchen von mir ohne jedes Bedenken annehmen können, gewinnt den Anschein eines Almosens, wenn du es ihnen später darbietest."

„Das sehe ich nicht ein. Wir sind verwandt und wenn ich ausdrücklich erkläre, nur Deinen gegen mich ausgesprochenen Willen zu vollstrecken, so werden sie wohl nicht aus falscher Scham und übertriebenen Zartgefühl ablehnen. Das wäre ebenso thöricht als undankbar."

„Herr Weißenheller!" meldet in diesem Augenblick der Diener.

Lauterbach fuhr heftig herum.

„Sagen Sie, ich sei leidend und könne Niemanden empfangen."

Ehe er ausgesprochen hatte, stand der Engroshändler schon auf der Schwelle.

„Guten Abend, meine gnädige Frau! Guten Abend, Paul!" rief er und fügte gutmüthig lachend hinzu: „Bitte, gar keine Umstände mit mir zu machen — wenn ich ungelegen komme, dann empfehle ich mich sofort wieder."

„Ich begrüße Sie mit Vergnügen," erwiderte die Greisin, „und hoffe, daß es Ihnen gelingen wird, meinen Sohn etwas heiterer zu stimmen."

„Willst du denn ganz und gar zum Einsiedler werden oder etwa in den Trappistenorden eintreten? Man hört und sieht ja nichts mehr von dir," sagte Weißenheller, als sie sich entfernt hatte. „Komm doch mit? Wir schlendern ein wenig durch die Stadt und besuchen dann das prächtige, neueröffnete Lokal auf dem Marktplatz."

„Ich bin außer Stande, deiner freundlichen Einladung Folge leisten zu können," entgegnete Paul mürrisch.

„Aber weshalb denn? Die Geschäfte erdrücken dich doch wahrlich nicht, da du den angenehmen Beruf erwählt hast, von deinen Renten zu leben."

„Ich bin krank."

„Nun höre, das möchte ich doch für die reine Hypochonderie erklären! Wenn ich denke, was du früher für ein von Lebenslust übersprudelnder Mensch warst, dann kann ich mich gar nicht so recht in dich finden. Und weiß der Himmel! Du siehst nicht aus, als ob du mit den Freuden und Genüssen dieser Welt schon vollständig abgeschlossen hättest."

„Das behaupte ich auch keineswegs, aber Augsburg ist mir verhaßt."

„Was? Deine Vaterstadt?"

„Ich wüßte nicht, warum ich sie über alles lieben sollte, da ich innerhalb ihrer Mauern so bittere und schmerzliche Erfahrungen machte. Es giebt fast keinen Ort hier herum, der mich nicht an eine Enttäuschung — an eine gescheiterte Hoffnung erinnerte. Das Vaterland ist dort, wo man sich wohl fühlt und nicht da, wo man mit Entbehrungen und Widerwärtigkeiten zu ringen hatte."

„Nun, das sind Ansichten, über die sich streiten ließe. Apropos, dann denkst du wohl daran, deinen Wohnsitz späterhin wieder zu verändern?"

„Wenn meine Mutter mit dem Tode abgehen sollte, so würde ich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht hier bleiben."

„Aber das prächtige alte Haus?"

„Für das würde sich seinerzeit wohl ein Käufer finden."

„Und es thäte dir gar nicht leid, von hier zu scheiden?"

„Nein. Ich halte es für Thorheit, in sentimentaler Weise an leblosen Dingen zu hängen."

Weißenheller schüttelte den Kopf.

„Also willst du mich nicht begleiten? Der Notar Hartmann und mehrere Bekannte warten auf uns. Ich habe versprochen, dich mitzubringen," sagte er nach kurzer Pause.

„Ein anderes Mal. Entschuldigt mich dieses Mal gefälligst."

„Die werden mich aber schön auslachen, wenn allein komme!" rief der Engroshändler ärgerlich,

nur deshalb nicht mehr zur Beratung, weil die Session ein vorzeitiges Ende fand."

— Im Zolltarifausschuß haben die beiden Volksparteien beantragt, nach Inkrafttreten des neuen Zolltarifs alle städtischen Abgaben auf Brot und Fleisch aufzuheben, ferner 70 Millionen jährlich für eine Witwen- und Waisenversicherung durch Aufhebung der Ausfuhrprämien für Zucker und der Liebesgaben für die Branntweinbrenner flüssig zu machen. (Das Centrum will bekanntlich eine Witwen- und Waisenversicherung aus den Mehrerträgen der höheren Zölle errichten.)

— In der englischen Georgskapelle am Monbijouplatze fand heute vormittag ein Erinnerungsgottesdienst an die Königin Viktoria statt. Der Kaiser in der Uniform seiner englischen Dragoner, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich, der Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und die übrigen hier weilenden Prinzen, der Reichskanzler, die Kabinettchefs und eine Deputation des Gardedragoner-Regiments Königin Viktoria nahmen daran teil. Nebst der englischen Botschaft war die englische Kolonie zahlreich erschienen.

— Aus Wreschen wird dem „Reichsboten" berichtet, dort habe der offenkundige Trotz der Schulkinder nachgelassen; wahrscheinlich fürchte man, daß im anderen Falle der Staat die bedeutenden Zuschüsse zu dem bereits in Angriff genommenen Neubau einer katholischen Schule nicht zahlen werde, wenn das trotzige Gebahren der Schulkinder fortdauern würde. Dagegen wird andererseits berichtet, daß die polnischen Kinder in der Volksschule zu Mogilno sich weigern, in der Religionsstunde deutsch zu antworten, weil sie sagen, „daß der Vater es ihnen verboten habe."

— Minister v. Thielen beabsichtigt, alljährlich mehrere Beamte des Eisenbahnbau- und Maschinenfachs ins Ausland zu entsenden, um ein gründliches Studium des Eisenbahnwesens anderer Länder vornehmen zu können.

Wien, 23. Jan. Einen kritischen Tag hatte, wie schon kurz berichtet, am Dienstag der österreichische Finanzminister zu bestehen, da ihm plötzlich der Ausschuß des Abgeordnetenhauses nur die halbe Einnahme aus den Zöllen bewilligen wollte. Nachdem der Minister die Vertrauensfrage gestellt hatte, wurde die Sitzung unterbrochen und hinter den Kulissen erregt verhandelt, mit dem Erfolg, daß der Minister zwar seinen Willen durchsetzte, der Berichterstatter aber seinen Posten niederlegte.

— Die Gräfin Lonyay beging am Dienstag die bevorstehende Verheiratung ihrer Tochter, der Erzherzogin Elisabeth mit dem Prinzen Windischgrätz durch ein Mahl, an dem auch der Kaiser teilnahm.

Venedig, 23. Jan. Das deutsche Schulschiff „Charlotte" ist gestern mit dem Prinzen Adalbert an Bord hier eingetroffen.

Brüssel, 23. Jan. Von der Zuckerkonferenz hört man: Die Delegierten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beschlossen, in einer Seperatversammlung im Hotel de Flandre, der französischen Forderung auf Herabsetzung ihrer Einfuhrzölle nicht nachzugeben. Hingegen sind sie bereit, ihre Ausfuhrprämien abzuschaffen, wenn England eine befriedigende Garantie dafür giebt, daß der Kolonialrohrzucker keine Prämien erhalten wird. Eine Verständigung unter Ausschluß Frankreichs wird als nicht unmöglich betrachtet.

— Einen erfreulichen Fortschritt des belgischen Vlamentums bedeutet die Prägung einer neuen silbernen 50-Centimes-Münze, die auf der Kopfseite statt der bisherigen französischen die deutsche Inschrift trägt: „Leopold II. König der Belgen." Die Wappenseite zeigt neben dem vlämischen Löwen von Flandern den Wahlspruch: „Eentracht maakt Macht."

Paris, 23. Jan. Die bekanntlich höchst unzuverlässige und stets an Spionensucht leidende „Patrie", die überdies mit besonderer Vorliebe in Preußenhaß macht, bringt heute an erster Stelle eine Erklärung, wonach alle offiziellen Dementis der bekannten Nizzaer Spionenaffäre lediglich aus diplomatischen Gründen erfolgt seien, und behauptet, eine hochstehende Persönlichkeit der preußischen Armee sei in diese Spionagesache verwickelt. Die Geheimpolizei (Sûreté générale) hat einen Spezialkommissar und mehrere Inspektoren von Paris nach Nizza entsandt, um die Untersuchung der Angelegenheit zu betreiben. (?)

— Der Etat des Auswärtigen beschäftigt noch immer die Kammer. Am Dienstag meinte der nationalistische Graf Castellane, das russisch-französische Bündnis habe Deutschland (!) gestattet, eine förmliche Oberherrschaft in der Türkei einzurichten. Delcassé lehnte die Verantwortung für den vielerörterten Bericht über seine angebliche Unterredung mit einem italienischen Zeitungsschriftsteller (Frankreich habe im Namen Rußlands Italien Freiheit in Albanien angeboten) ab. Alsdann griff Etienne recht scharf die selbstsüchtige Politik Englands in fraller Welt an. Delcassé äußerte sich über den Anteil Frankreichs an der China-Aktion und in der Türkei sehr befriedigt. In Afrika habe sich Frankreich durch sein Abkommen mit England und durch sein freundschaftliches Einvernehmen mit Italien die Ruhe gesichert. Das Bündnis mit Rußland bedroht niemanden, aber es kann alle Drohungen zu nichte machen. (Anhaltender Beifall.)

— Das Haus bewilligte in der Einzelberatung mit 341 gegen 206 Stimmen den vom Ausschuß gestrichenen Posten eines französischen Botschafters beim Vatikan, nachdem Delcassé betont hatte, der Botschafter sei das notwendige Werkzeug für die Konkordats-Politik. Deutschland und Rußland hätten kein Konkordat und doch einen Vertreter bei der Kurie. (Das ist nicht ganz richtig; nicht Deutschland, sondern Preußen hat einen Vertreter am Vatikan.) Nach diesem Erfolg Delcassés erlitt der Finanzminister eine Schlappe; die Kammer beschloß nämlich trotz seines warnenden Hinweises auf die Zuckerkonferenz in Brüssel, am Mittwoch die Melasse-Frage zu erörtern.

— Bei der Aufführung des nach dem Roman Zolas bearbeiteetn Schauspiels „La Terre" im Théâtre Antoine kam es am Dienstag zu Kundgebungen für und gegen Zola, die sich noch auf der Straße fortsetzten. Bei dem Zusammenstoß zwischen Nationalisten und Dreyfusisten wurden zwei Personen schwer verletzt.

London, 23. Jan. In Artikeln, welche die hiesige Presse dem gestrigen Gedächtnistage des Todes der Königin Viktoria widmet, wird auch des damaligen Aufenthaltes des deutschen Kaisers gedacht. Der Standard schreibt: Unter den Enkelkindern, welche die sterbende Königin umgaben, befand sich als Leidtragender und Tröster Kaiser Wilhelm, der durch diese ergreifende Bekundung kindlicher Liebe und verwandtschaftlicher Zuneigung sich den Anspruch auf die Hochachtung des englischen Volkes erworben hat, dessen zu vergessen, England sich durch keinerlei Schärfe der internationalen Streitigkeiten verleiten lassen darf.

— Der neueste Termin für die Beendigung des Krieges ist aus amtlichem, englischem Munde auf den Juni, also den Beginn des südafrikanischen Winters angesetzt worden. Anhaltspunkte hat man zwar nicht, aber man meint, der Krieg müsse doch endlich einmal aufhören, da das Blockhaussystem sich immer mehr ausdehne und die Zahl der Burenkämpfer sich langsam, aber sicher durch den Tod und Gefangennahme vermindere.

— Das englische Unterhaus hat am Mittwoch mit 331 gegen 12 Stimmen den liberalen Antrag, der die Regierung für den Krieg in Südafrika weitere Mittel zusichert, die englische Politik in Südafrika aber tadelt, verworfen. Die Regierung hatte noch im letzten Augenblick die Opposition beschworen, den Antrag zurückzuziehen, zumal da das Kriegsamt in der Geschichte Unerhörtes geleistet, während des letzten Jahres 81 000 Mann und 129 000 Pferde nach Südafrika gesandt habe. Der Führer der Liberalen Campbell Bannerman konnte sich jedoch nicht entschließen, den Antrag zurückzuziehen, da die Politik der Regierung thatsächlich einen dauernden Frieden nicht zulassen werde. An der Abstimmung nahmen die Iren und der äußerste Flügel der Radikalen, sodann eine große Anzahl liberaler Imperialisten nicht teil. (Die liberalen Imperialisten stimmten also nicht gegen den burenfreundlichen Antrag!)

Christiania, 23. Jan. Das norwegische Odelsthing nahm einen Gesetzentwurf an, wonach Frauen als Gerichtsbeisitzer zugelassen werden sollen.

Newyork, 22. Jan. Reuters Bureau meldet aus Panama: Die gestrige Niederlage der Regierung ist dem Austausch von Gefangenen zuzuschreiben, da einige frei gelassene Gefangene den Aufständigen Mitteilungen über die Absichten der Regierung machten. Das Schiff der Aufständischen Padilla, das weiß angestrichen war, um die Regierungstruppen zu täuschen, gelangte unerkannt bis ungefähr 300 Meter an das Schiff der Regierungspartei Lautaro und begann zu schießen. Lautaro konnte sich seiner Stellung wegen der zwei vorn befindlichen Kanonen nicht bedienen und feuerte mit einer kleinen Achterkanone. Der Kanonier wurde getötet, die ausländische Mannschaft verweigerte den Gehorsam. Der frühere Gouverneur Alban schoß auf den auf Deck des Lautaro stehenden General Garcia, der an Stelle Albans zum Militärgouverneur ernannt worden. Die Einnahme Panamas wird wegen der hier anwesenden Truppenzahl für unmöglich gehalten.

Peking, 21. Jan. Die chinesische Regierung bedauert die Ermordung des französischen Missionars in Kwantung auf das tiefste. Sie hat sofort Schritte gethan, die Schuldigen zu bestrafen und Sühne zu leisten. Die Aussichten sind, auch seitdem die Chinesen wieder selbst die Verwaltung übernommen haben, durchaus ermutigend. Yuanschikai hat seit der Uebernahme seines neuen Postens als Vizekönig von Petschili mit einer Entschiedenheit und Thatkraft gehandelt, die seines Rufes würdig sind. Die auswärtigen Gesandten sprechen über die freundliche und entgegenkommende Haltung der chinesischen Behörden ihre Befriedigung aus. In der Frage der Mandschurei haben die Chinesen seit dem Tode Lihungtschangs eine bestimmte Haltung beobachtet. Sie erklären, sie würden keinem Abkommen zustimmen, das die chinesische Oberhoheit abschwäche oder Vertragsrechte anderer Mächte verletze. Bei der Krönung des Königs Eduard wird ein Sohn des Prinzen Tsching, der ein entfernter Verwandter des Kaisers, aber ohne persönliche Bedeutung und völlig unbekannt, ist China vertreten.

Hongkong, 21. Januar. Auf ein Passagierboot, das am 19. Januar von einem englischen Schleppdampfer auf dem Westflusse zwischen Dosing und Sainam geschleppt wurde, hatten sich zwölf Räuber eingeschmuggelt, die während der Fahrt begannen, die Passagiere auszuplündern. Ein Wachtboot, das zu Hülfe eilte, nahm sechs Räuber gefangen; die andern sechs gelangten an Bord des Schleppdampfers, überwältigten dessen Mannschaft, verließen dann den Dampfer wieder und nahmen zwei Leute der Besatzung als Geiseln mit sich. Dem zurückbleibenden Teile der Besatzung sagten die Räuber, die Behandlung der von ihnen fortgeführten Geiseln werde von der Behandlung abhängen, die den gefangenen Räubern zu teil werde.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Januar.

Am Bundesratstisch: Graf Bülow, Graf Posadowsky.

Der Reichstag hatte heute einen sogenannten großen Tag. Da für die Beratung des Etats des Reichskanzlers eine Debatte über die Wahl in Schweinitz-Wittenberg und den angeblichen behördlichen Druck angekündigt war, so war das Haus nebst Tribünen stark besetzt.

Zunächst beschäftigte man sich mit einer sogenannten häuslichen Angelegenheit. Beim Etat des Reichstags brachte der Abg. Gamp (Rp.) verschiedene recht fühlbare Mängel zur Sprache, so die schlechten Wege zum Reichstagsgebäude und den Mangel an Diäten; auch wünscht er für die Abgeordneten eine Anzahl Eintrittskarten zu den königlichen Theatern, während Abg. Müller-Sagan über die schlechte Verpflegung in der Reichstags-Restauration Klage führte. Präsident Graf Ballestrem meinte, so allgemeine Klagen ließen sich nicht nachprüfen. Die Herren Kollegen möchten im Einzelfalle das Beschwerdebuch benutzen.

Beim Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei griff der neue Vertreter für Schweinitz-Wittenberg Abg. Barth (frs. Vgg.) den Reichskanzler scharf an, weil er Wahlbeeinflussungen in Schweinitz-Wittenberg nicht verhindert habe, durch Nichtbeachtung von Initiativanträgen die Parität zwischen Reichstag und Bundesrat nicht wahre und sogar die größere Sicherung des Wahlgeheimnisses und die Diäten ablehne.

Die Antwort des Reichskanzlers war in einem ironisch scharfen Tone gehalten. Als Kanzler werde er dem Reiche stets die Parität wahren, auch zwischen Reichstag und Bundesrat. Wenn der Bundesrat einen Antrag des Reichstags nicht oder noch nicht angenommen habe, so liege darin noch keine Imparität. Wenn in Schweinitz-Wittenberg wirklich Ungesetzlichkeiten vorgekommen seien, so werde auch Remedur eintreten. Die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, die durch die Reise des Bruders des Kaisers zum Ausdruck kämen, würden durch die Zollvorlagen nicht gefährdet werden. (Beifall rechts.)

An diese Erklärungen des Reichskanzlers schloß sich eine ausgedehnte Debatte, in der Graf Bülow noch wiederholt das Wort ergriff, um die Angriffe der Abgg. Dasbach, Singer, Bebh-Koburg u. a. zurückzuweisen. Seine Stellung zum Diätenantrage war eine verschleiert ablehnende; er wies darauf hin, daß der Antrag eine Verfassungsänderung bedeute. Abg. Dr. Oertel (kons.) trat für Anwesenheitsgelder ohne Aenderung des freien, gleichen und direkten Wahlrechts ein, während Abg. v. Levetzow (kons.) mehr den Schwerpunkt auf Ausdehnung der Freikarten legte.

Nach weiteren sehr ausgedehnten Debatten wurde dem Kanzler das Gehalt bewilligt und zum Etat des Innern übergegangen. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. Januar.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit der ersten Lesung des Entwurfs über die Erhöhung der Provinzialdotationen um 10 Millionen, die im wesentlichen den östlichen Provinzen zu Gute kommen und damit eine unbewußte Ungerechtigkeit ausgleichen sollen, die in den siebziger Jahren durch die Ueberweisung der bisher vom Staate unterhaltenen Kunststraßen an die Provinzen erfolgte. Für die Unterhaltung der Kunststraßen der Provinzen gewährte der Staat die Dotationen. Auf den Osten fiel davon ein geringer Anteil, weil der Osten weniger solche Straßen besaß und zu unterhalten hatte, als der Westen. Aber gerade der Osten bedurfte und bedarf am dringendsten des Ausbaues und der Pflege solcher Straßen. Aus diesem Grunde sind die östlichen Provinzen in dem vorliegenden Entwurfe besser berücksichtigt worden, als die westlichen Provinzen. Von den 10 Millionen Erhöhung der Dotationen sollen 7 Millionen Mark den Provinzen behufs Unterstützung leistungsunfähiger Kreise und Gemeinden auf den Gebieten des Armen- und Wegewesens und 3 Millionen Mark für den Neubau und die Unterhaltung von Kunststraßen zugewendet werden, wobei von den letzterwähnten 3 Millionen Mark nur 1 Million auf alle Provinzen, 2 Millionen Mark aber ausschließlich auf die sechs östlichen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen und Schlesien kommen sollen.

Der Minister des Innern, Frhr. von Hammerstein, begründete die Vorlage in eingehender Weise. In der Debatte, an welcher sich besonders die nationalliberale Partei kräftig beteiligte, traten manche entgegengesetzte Interessen zwischen dem Osten und Westen prägnant zutage. Gegensätze, die vor allem darin begründet liegen, daß die Verhältnisse in Ost und West nicht mit gleichem Maßstab gemessen werden können.

Abg. v. Eynern legte Kritik an den Verteilungsmodus der Dotationen an und hoffte, die Kommission werde geeignete Vorschläge zur Abhilfe bringen.

Finanzminister v. Rheinbaben erklärte zwar, die Regierung habe sich bereits vergeblich abgemüht, einen solchen Modus im Sinne des Herrn von Eynern zu finden.

Die Hineinziehung der Kanalfrage in die Debatte durch den nationalliberalen Redner war erklärlicherweise nicht nach dem Geschmacke der konservativen Herren v. Zedlitz und v. Marenholz. Aber im Abgeordnetenhause spricht Herr v. Zedlitz doch etwas anders, als seine publizistische Feder im „Tag" schreibt. Dort rät er seinen konservativen Freunden eine Verständigung mit der Regierung in der Kanalfrage an!

Abg. Ehlers (freis. Vgg.) glaubt, in dem Entwurf eine Gefahr für die Selbstverwaltung der Provinzen zu wittern. Dieser Auffassung trat Dr. Krause (nl.) entgegen, er erblickt vielmehr in dem Gesetz eine Stärkung der Selbstverwaltung. Die auch von ihm erwähnte Kanalvorlage verursachte auf Seiten der Konservativen erneute Schmerzen.

Sehr eingehend schilderte der nl. Abg. Krawinkel die Wirkung des Dotationsgesetzes auf die westlichen Provinzen. Er führte aus: Bei uns in der Rheinprovinz sind die Kommunalabgaben besonders drückend. Ich mache gar kein Hehl daraus, daß ich nichts besseres an die Stelle des vorgeschlagenen Verteilungsmodus zu setzen weiß. Vielleicht findet sich in der Kommission ein gerechterer Weg. Bei der Einkommensteuer hätte man auch die fingierte Steuer einsetzen sollen, um einen besseren Vergleich zwischen Osten und Westen ziehen zu können. Für Berlin sind nach dem vorgeschlagenen Verteilungsmodus allerdings nur 84 000 ℳ vorgesehen; ich meine aber, Berlin ist schon in allen anderen Beziehungen ein so starker Magnet staatlicher Fürsorge, daß auch diese Summe wohl noch gestrichen werden könnte und Berlin damit aus dem Rahmen dieses Dotationsgesetzes ganz herausgelassen würde. Weiter fragt es sich, ob denn die Not im Osten wirklich so viel größer ist, als im Westen. Bei uns im Westen herrschen seit Jahren die denkbar ungünstigsten Verhältnisse; in Ostpreußen giebt es nur 150 000, in Pommern 25 000, dagegen in Westfalen 450 000 Einwohner in Gemeinden, die mehr als 300 ℳ Zuschläge erheben. Also im Westen ist die Not mindestens ebenso groß wie im Osten. Die Regierung hätte die Pflicht, größere Zweckverbände zu schaffen. Wir hoffen, daß die Kommissionsberatung ein erfreuliches Resultat zeitigen werde. (Beifall.)

Abg. Hausmann (nat.-lib.) wünscht, eine Bestimmung darüber aufzunehmen, ob das Gesetz dauernd oder nur auf gewisse Zeit gelten solle. — Nach den Eindrücken dieser ersten Lesung zu urteilen, scheint es, daß die 21gliedrige Kommission, an welche der Entwurf verwiesen ist, keine wesentlichen Aenderungen vornehmen wird. Morgen: Zweite Lesung des Etats: Forsten und Domänen.

Die Vorgänge in Südafrika.

Der Transvaalgesandte Dr. Leyds hat in einer Note an die Mächte gegen die Hinrichtung des Burengenerals Scheepers protestiert, sie (zutreffend) Mord genannt und betont, Botha und Dewet könnten nicht für scharfe Gegenmaßregeln verantwortlich gemacht werden.

In seiner letzten Uebersichts-Depesche meldet Kitchener von einem Stillstand der englischen Operationen infolge Unwetters. Leider fehlt jeder Anhalt, wo diese Operationen stattfinden. Es scheint aber, daß es sich um Dewet handelt, der sich nach längerer Hetze wieder ungestört in seinen alten Schlupfwinkeln zwischen Reitz und Lindley zu befinden scheint. Botha soll in Standerton in der Nähe des Einflusses des Nietspruits in den Vaal, etwa 30 Kilometer östlich von der Blockhauslinie Ermelo-Standerton stehen. Im südöstlichen Transvaal zieht Methuen wieder einmal hinter Delarey und Kemp her, die bekanntlich soeben einen Proviantierungszug in die Kapkolonie ausgeführt haben. In der Kapkolonie hat French noch immer Schwierigkeiten mit der Bekämpfung der Burenscharen, die im Nordosten, in den Bezirken Herschel, Aliwal North und Barkly East ihre Verstecke haben. French schätzt ihre Zahl nur auf 150 (nicht 4150) Mann; diese genügen aber doch, um seinen Leuten das Leben recht sauer zu machen. Obendrein ist es einem der Burenführer, Wessels, gelungen, westlich von der Linie Sterkstroom-Doornberg zu „entkommen", d. h. diese Linie zu durchbrechen. Er hat bereits der Besatzung von Tarkastad übel mitgespielt, worüber ausführliche Berichte noch fehlen. Damit ist die mühsam errungene Ruhe in den sogenannten Midlandbezirken (zwischen den Haupteisenbahnlinien) wieder gestört.

Kapstadt, 23. Jan. Die Nachricht von der Hinrichtung Scheepers hat in Burenkreisen große Entrüstung hervorgerufen. Es soll die Absicht bestehen, Vergeltung zu üben, jedoch nur an britischen Offizieren von Rang.

London, 23. Jan. Die Frau des Oberkommandanten De Wet, die durch einige Landsleute in den Stand gesetzt war, in Johannesburg zu leben und von der es hieß, daß sie von den Engländern des Landes verwiesen sei, soll in die Flüchtlingslager überführt worden sein.

London, 22. Jan. Reuters Bureau meldet aus Pretoria vom 21. ds.: Die Truppen Methuens nahmen auf dem Marsche zwischen Vryburg und Lichtenberg am 22. ds. ein kleines Lager, machten einige Gefangene und nahmen die Vorräte weg. Am 15. ds. fand dieselbe Abteilung ein Lager von Freistaatburen, die nach Transvaal gewandert waren, und nahmen ihnen am darauffolgenden Tage die Vorräte weg. Im ganzen wurden 23 Buren gefangen genommen.

— Ein Telegramm Lord Kitcheners berichtet, daß die Truppen Methuens acht Meilen von Boschpoort ein Burenlager einnahmen. Hamilton machte in der Nacht zum 18. Januar einen Marsch auf Witbank gegen Botha, der aber inzwischen abgezogen war. Es gelang ihm jedoch, 27 Buren gefangen zu nehmen.

Rom, 20. Jan. Das Blatt „Journale de Italia" berichtet aus bester Quelle, Portugal solle seine bisherige Neutralität in Lourenco Marquez aufgegeben haben, nachdem 8 800 000 Pfd. Sterling, welche Portugal aus seiner früheren Anleihe England schuldete, von letzterem gestrichen worden seien. (Den Buren erwächst aus dieser skandalösen Wendung kein Vorteil.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck der mit besonderem Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 24. Januar.

* — (Unangebrachtes Lob.) Wohl jeder Mensch hegt den Wunsch nach Anerkennung und darf zuweilen eines lobenden Wortes, wenngleich ihm die eigene Zufriedenheit das Höchste sein muß. Wieviel mehr sehnt sich ein Kind, dessen Charakter noch nicht auf dieser Stufe stehen kann, nach Lob! So sehr ein zur rechten Zeit und in der rechten Art ausgesprochenes Wort der Anerkennung das Streben nach dem Guten und den Ehrgeiz fördert, so schädlich ist für Kinder ein unangebrachtes Lob. Es giebt Eltern und Erzieher, die für jede kleine Pflichterfüllung Bewunderung zollen. Durch dieses häufige Betonen der Zufriedenheit regt man den Ehrgeiz zu sehr an; die Kinder warten dann bei allem, was sie thun, auf ein Lob und lernen nicht, daß man seine Pflicht auch dann erfüllen muß, wenn einem niemand Lob spendet. Noch schädlicher ist das Hervorheben ihrer Talente, Anlagen und geistigen Eigenschaften in Gegenwart von andern. Dagegen wird nur zu häufig gefehlt. „Wie klug meine Marie ist! Sie kann schon das ganze 1×1", oder „Heinrich zeichnet wirklich reizend" oder „Emma ist ein sehr begabtes Kind, ich habe selten ein so kluges Mädchen in ihrem Alter gesehen". Macht man dadurch nicht die Kinder nur eingebildet und selbstbewußt? Und sind die Talente etwa ihr Verdienst und nicht vielmehr Geschenke einer gütigen Vorsehung? Will daher eine Mutter ihr Kind loben, so thue sie es nie in dessen Gegenwart. Die Bescheidenheit, jene sympathische Eigenschaft, die man besonders an Kindern so schätzt, geht nur zu leicht durch solch ein unvernünftiges Handeln der Eltern für immer verloren. Ein Lob soll zur Vervollkommnung anspornen, nicht den Gedanken erwecken, man sei bereits auf der Höhe angelangt. Vernünftige Lehrer loben ihre Schüler nie zu sehr; je seltener ein Lob ist, desto mehr wird es geschätzt, desto eifriger strebt man darnach es zu verdienen. Nur für etwas wirklich lobenswertes spreche man seine Befriedigung aus, dann aber auch sofort. „Damals hast du deine Arbeit sehr gut gemacht", hat wenig Wert für das Kind, das jene Arbeit längst vergessen hat. Wie freut es mich aber, wenn Eltern oder Erzieher ihm nach Vollbringung einer guten That sagen: „Das war schön! Daran habe ich meine Freude". Aber gut ist es auch, manchmal hinzuzufügen: „Es kann aber noch besser werden," damit das Kind im Streben bleibt.

* — (Königlich Preußische Klassen-Lotterie.) Für die bereits begonnene Erneuerung der Lose 206. Lotterie sind die Freilose eingetroffen, so daß deren Abholung ebenfalls erfolgen kann. Die Erneuerung muß bis zum 4. Februar bewirkt werden. Die Ziehung der 2. Klasse findet vom 8. bis 11. Februar statt.

Dieringhausen, 24. Jan. Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Feier des Kaisers-Geburtstages seitens des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins sind die Vorbereitungen, die in den letzten Wochen mit großem Eifer getroffen wurden, nahezu beendet. Ein reichhaltiges Programm ist der Feier zu Grunde gelegt. Morgens findet gemeinschaftlicher Kirchgang statt, mit nachfolgendem musikalischem Frühschoppen. Die Abendfeier besteht in Musikvorträgen, Theateraufführungen und Ball. Besondere Zugkraft wird die Aufführung der Operette „Nord und Süd" von Robert Linderer, auf die Besucher ausüben. Dieses Stück wurde auf verschiedenen Bühnen großer Städte mehr als 200 Mal aufgeführt. Hoffentlich werden am Sonntag die Darsteller, welche durch fleißiges Proben und Beschaffung der Kostüme usw. sich sehr bemüht haben, durch ein vollbesetztes Haus entschädigt. Es sei hiermit darauf hingewiesen, daß sämtliche Feste des hiesigen Kriegervereins öffentliche sind, zu denen jedermann Zutritt hat und laden wir unter Bezugnahme auf die Annonce im heutiger Nummer auch an dieser Stelle zu recht zahlreichem Besuche ein.

\$ **Hülsenbusch,** 23. Jan. Dem Fuhrunternehmer S. in dem benachbarten Birnbaum wurde von der Schweizer Unfall-Versicherungs-Gesellschaft eine Entschädigungssumme von 2500 Mark zuerkannt, weil ihm das Pferd eines hiesigen Fuhrunternehmers durch einen Biß seine Nase gründlich entstellt hatte. Der Besitzer des beißenden Pferdes war glücklicherweise bei vorgenannter Gesellschaft gegen Haftpflicht versichert und, da er Mitglied des hiesigen landwirtschaftlichen Kasinos ist, noch dazu zu einem billigen Satze. Er ist dadurch vor erheblichem Schaden an Hab und Gut bewahrt worden.

1. **Wiehl,** 22. Jan. An den Sitzungen des königlichen Schöffengerichts hierselbst haben für das Jahr 1902 folgende aus der Auslosung hervorgegangenen Herren als Hauptschöffen zu fungieren:

10. Januar: Wilhelm Hartmann, Ackerer zu Oedinghausen und Heinrich Schoepe, Ackerer zu Geringhausen.
31. Januar: Chr. Dannenberg sen., Landwirt zu Angfurten und Leo Schmidt zu Hillerscheidt.
14. Februar: August Pack, Handelsmann zu Großfischbach und Heinrich Pitsch, jun., Kaufmann zu Winterborn.
7. März: Wilhelm Giebeler, Fabrikmeister zu Hammerthal und Friedrich Ley, Schneidermeister zu Osberghause.
21. März: Fritz Japp, Fabrikant zu Wiehl und Wilhelm Bauer, Fabrikant zu Grünthal.
18. April: Wilhelm Hartmann und Leo Schmidt.
9. Mai: Heinrich Schoepe und Wilhelm Bauer.
30. Mai: Chr. Dannenberg und Friedrich Ley.
20. Juni: Wilhelm Giebeler und August Pack.
11. Juli: Heinrich Pitsch und Fritz Japp.
15. August: Leo Schmidt und Wilhelm Bauer.
19. September: Friedr. Ley und August Pack.
10. Oktober: Heinrich Pitsch und Chr. Dannenberg.
31. Oktober: Heinrich Schoepe und Wilhelm Hartmann.
14. November: Fritz Japp und Wilhelm Giebeler.
5. Dezember: Christian Dannenberg und Friedrich Ley.
19. Dezember: Heinrich Schoepe und Wilhelm Hartmann.

Als Hülfsschöffen werden herangezogen: Eugen Rothstein, Kaufmann zu Wiehl. — Friedrich Bion, Kaufmann zu Wiehl. — Friedr. Dannenberg, Kaufmann zu Wiehl. — Karl Alberts, Gerber zu Wiehl. Die Sitzungen finden statt unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Dr. Claußius.

Köln, 21. Jan. Auf der Frechener Kirmes geriet ein Budenbesitzer abends mit einem seiner Vettern, der auch Budenbesitzer ist, in Streit und schlug ihn mit der Faust ins Gesicht. Nun kam der Nachtwächter Johann Nagel aus Frechen hinzu, gebot Ruhe und forderte den Budenbesitzer, der geschlagen hatte, auf, in seinen Wagen zu gehen. Als letzterem Befehl nicht sofort Folge gegeben wurde, schlug der Nachtwächter auf dem Budenbesitzer seinen Stock entzwei. Selbst als der Budenbesitzer in den Wagen floh, schlug der Nacht-

meinetwegen. Auf Wiedersehen! Hoffentlich treffe ich dich nächstens bei besserer Laune."

„Ich bin für niemand zu sprechen! Hören Sie?" herrschte Lauterbach den Diener an, nachdem Weißenheller das Haus verlassen hatte. „Absolut für niemand, wer es auch sein mag."

Seine düstere Stimmung steigerte sich nun von Tag zu Tag. Wie Edith früher vor der Heimkehr des Verschollenen gezittert hatte, so wartete dieser jetzt mit Bangen und kaum bezähmbarem Groll auf das Eintreffen Herberts. Sein Blick nahm zuweilen den Ausdruck eines feigen, tückischen Tieres an, dabei zeigte er eine Rauheit und finsteren Hochmut, der ihn zum Schrecken aller Hausgenossen machte. Wenn er sich näherte, verstummten die harmlosesten Gespräche der Untergebenen, auf jedem Antlitz malte sich ängstliche Spannung und selbst die Fußtritte klangen so leise, als fürchte man, einen bösen Geist zu wecken und zu erzürnen.

(Fortsetzung folgt.)

wächter noch auf ihn ein. Der Budenbesitzer ergriff nun ein Bügeleisen und warf es dem Nachtwächter an den Kopf. Die Strafkammer in Köln nahm an, daß der Budenbesitzer in Notwehr gehandelt habe und erklärte ihn für nicht schuldig der gefährlichen Mißhandlung des Nachtwächters; wegen Mißhandlung seines Vetters wurde er aber zu 20 M. Strafe verurteilt. Der Nachtwächter erhielt wegen gefährlicher Mißhandlung des Budenbesitzers 50 Mk. Strafe.

Köln, 22. Jan. (Neue Anleihe.) Die Zeichnungen auf die neuen Anleihen im Gesamtbetrage von 300,000,000 Mk. ergaben allein bei den Kölner Zeichnungsstellen einen Betrag von 142 Millionen Mark.

Mülheim a. Rh., 21. Jan. (Ueberfall.) Gestern Nachmittag wurde ein Kassenbote der chemischen Fabrik Weiler ter Meer, als er mit einem gefüllten Geldsack über eine an der Mülheimer Heide liegende Wiese schritt, von einem Wegelagerer überfallen und mit einem Messer bedroht. Durch die Dazwischenkunft dreier Herren mußte der Strolch ohne etwas ausgerichtet zu haben, schleunigst Reißaus nehmen.

Aachen, 22. Jan. Das Echo der Gegenwart erfährt, es sei nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser den der Stadt Mörs anläßlich der Zweihundertjahrfeier der Einverleibung der Grafschaft Mörs in das Königreich Preußen zugedachten Besuch mit einem eintägigen Aufenthalt in den Städten Aachen und Krefeld verbinden werde. Demnach wäre der Kaiserbesuch schon für Ende Mai oder Anfang Juni zu erwarten.

Rheydt, 20. Jan. In auffallender Weise mehren sich in letzter Zeit in der Umgegend die Einbrüche in die Warteräume der kleinern Bahnstationen. So wurden u. a. innerhalb vierzehn Tagen die Bahnhöfe Rheydt-Geneicken, Hochneukirch, Jüchen, Odenkirchen, Wickrath und in der vorletzten Nacht auch der Bahnhof in Rheindahlen von Dieben heimgesucht. In den meisten Fällen wurden Eßwaren, Cigarren usw. entwendet. Anscheinend hat man es mit einer Diebesbande zu thun; sie ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

M.-Gladbach, 20. Jan. (Hehlerei.) Am Samstag wurde ein junger Kommis des hiesigen großen Manufakturwarengeschäfts Gebrüder Heinemann verhaftet, weil er einen größeren Posten seidener und wollener Tücher, Handschuhe, Schlipse usw. gestohlen hatte. Nunmehr ist laut „Rh.-W. Z." wegen des dringenden Verdachts der Hehlerei der angesehene Metzgermeister Pongartz von hier ebenfalls festgenommen worden. Dieser hatte eine Anzahl Tücher und Handschuhe an verschiedene schon wegen Hehlerei vorbestrafte Personen verkauft und behauptet jetzt, er habe diese Waren bei seinen Viehein kaufs-Reisen von einem ihm dem Namen nach nicht bekannten Manne gekauft.

Gelsenkirchen, 22. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleisten heute früh eine Lokomotive und mehrere Wagen eines Kohlenzuges; ein Bahnbeamter blieb tot, ein anderer wurde leicht verletzt.

Düsseldorf, 21. Jan. Das dreijährige Töchterchen eines hiesigen Badeaufsehers, das von seiner Mutter unbeaufsichtigt in der elterlichen Wohnung zurückgelassen worden war, erlitt beim Spielen mit Streichhölzern derart entsetzliche Brandwunden, daß es binnen kurzem starb.

— Die Polizei verhaftete eine hier ansässige Ehefrau unter dem dringenden Verdachte, ihre beiden Kinder im Alter von 1½ und 2 Jahren getötet zu haben.

Barmen, 21. Jan. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung hat in einer Frage, die die Bürgerschaft lange aufgeregt hat, die Entscheidung getroffen. Es handelte sich um das Wasser der Herbringhauser Thalsperre, die von der Stadt Barmen erbaut worden ist, weil das städtische Wasserwerk in Volmarstein an der Ruhr in den Sommermonaten nicht genügend Wasser zu liefern vermochte. Es war nun in der Bürgerschaft zu heftiger Streit entstanden, ob das Thalsperrenwasser auch als Trinkwasser benutzt werden dürfe. Im Kampf der Meinungen stellten sich die gewichtigsten Autoritäten, vor allem Professor Kruse in Bonn, auf den Standpunkt der unbedingten Unschädlichkeit des Thalsperrenwassers, und die Stadtverordneten haben demnach in diesem Sinne die Entscheidung getroffen. Nachdem noch Kreis- und Stadtarzt Dr. Kriege sich als verantwortlicher Medizinalbeamter der Stadt Barmen durchaus auf den Boden des Gutachtens des Professors Kruse gestellt hatte, wurde zwar noch von einer Seite versucht, die früher geltend gemachten Einwände als schwerwiegend hinzustellen; die Versammlung lehnte aber einen Vertagungsantrag ab und beschloß mit allen gegen drei Stimmen, das Thalsperrenwasser in die bisherige Ruhrwerkswasserleitung einzuleiten.

Oberwesel, 21. Jan. Heute nachmittag stürzte der Küster B. von hier vom Turme der Liebfrauenkirche herab und war sofort tot.

Bochum, 22. Jan. Heute mittag sprang auf dem hiesigen Bahnhof eine Rangierlokomotive aus dem Geleise. Der auf der Lokomotive stehende Rangiermeister geriet unter die Räder der anhängenden Wagen, wurde gräßlich verstümmelt und blieb sofort tot. Ein Rangierer und ein Wagennotierer wurden leicht verletzt.

Schwelm, 21. Jan. Unhaltbare Zustände herrschen in unserem Polizeigefängnis, genannt „Drossel-Hotel". Das Arrestlokal besteht aus zwei Räumen, die für höchstens fünf Personen Unterkunft gewähren. In der letzten Nacht befanden sich neun Personen in Haft, die natürlich zusammengepfercht werden mußten. Die Stadt ist schon längst Besitzerin des alten Amtsgerichtsgebäudes, welches genügend Gefängniszellen besitzt. Statt aber dem oft gerügten Uebelstand im Polizei-Gefängnis abzuhelfen, läßt man lieber das alte Gerichtsgebäude zwei Jahre leer stehen und bewilligt jetzt zur Ausbesserung des Verfalls 1000 M. Es wäre dringend zu wünschen, daß bei der jetzigen Wiederherstellung des alten Gerichtsgebäudes in erster Linie auf die Verlegung des Polizeigefängnisses Bedacht genommen würde, damit der für unsere Stadt unwürdige Zustand beseitigt werde. Es könnte sonst leicht der Fall eintreten, daß jemand, der das zweifelhafte Vergnügen hat, im „Drossel-Hotel" zu logieren, sich über die Einrichtung der „behaglichen" Räume bei höherer Stelle beschwerte — und das von Rechts wegen.

Iserlohn, 21. Jan. Am Sonntag gegen abend kam es in der städtischen Waldemei bei Menden zwischen dem Oberförster, dem Hülfsförster und sechs Wilddieben zu einem Zusammenstoß, der recht verhängnisvoll verlief. Der beteiligte Fabrikarbeiter J. Kißmer aus der Nähe von Boosperde wurde hierbei auf offenem Felde erschossen. Der Getötete, der leidenschaftlich dem Wildern fröhnte, war verheiratet und hinterließ eine Frau ohne Kinder. Bis gestern mittag lag die Leiche an der Unfallstelle, da erst eine gerichtliche Feststellung des Thatbestandes erfolgen mußte.

Gräfrath, 21. Jan. Der Fabrikant Hugo B., über dessen Verschwinden kürzlich berichtet wurde, ist wieder zurückgekehrt.

Remscheid, 21. Jan. Vorgestern morgen brannte die Sägenfabrik von J. Clouth, Lennepestraße nieder. Das Feuer, welches bald bemerkt wurde, entstand bei den Härteöfen und fand sehr schnell durch die großen Oelvorräte der Härterei so reichliche Nahrung, daß in wenigen Stunden der größte Teil des Gebäudes und die ganze Maschinenanlage zerstört wurden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Im königlichen Schauspielhause in Berlin entstand am Montag eine Panik, als sich Brandgeruch bemerkbar machte und mehrere Gäste das Haus verließen. Es handelte sich um einen harmlosen Zwischenfall.

— Das Befinden Virchows war während der letzten 24 Stunden Schwankungen unterworfen und hat sich seit gestern abend wieder verschlechtert, so daß Anlaß zu erneuten Besorgnissen vorliegt. Neben der zunehmenden Schwäche wird gerade das Wechselvolle im Krankheitszustande als ungünstiges Symptom betrachtet.

Dresden, 22. Jan. Die Nähmaschinenfabrik von Seidel und Naumann brennt. Der Schaden ist bereits erheblich.

Hamburg, 22. Jan. Wie der Hamb. Korr. meldet, ist die Palmkern-Oelfabrik von Noblee und Thörl in Hamburg heute früh ein Raub der Flammen geworden.

Antibes, 22. Jan. An Bord des Panzerschiffes Jaureguiberry explodierte während der Schießübungen im Golf Jouan ein Torpedo. Wie es heißt, sind hierbei mehrere Personen verunglückt. Das Schiff ist sofort nach Toulon abgegangen.

Briefkasten der Redaktion.

W. K. Vollmerhausen. Das ist für Kenner doch klar: es war ein doppeltes Streichquartett. Bei Aufnahme Ihres „Eingesandt" wäre es schade um den Platz; wozu solche Wortklauberei?



Ev. Gemeinde Gummersbach.
Sonntag, den 26. Jan. 1902. Septuagesima.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt. Vikar Conrad.
Nachm. 2½ Uhr: Bibelstunde in Windhagen.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.
Sonntag, den 26. Jan. 1902. Septuagesima.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Hassel, Vikar.

Ev. Gemeinde Derschlag.
Sonntag, den 26. Jan. 1902. Septuagesima.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um ¼ Uhr: Bibelstunde in Mittelstebecke.
von Lünen, Pfarrer.

Boppard a. Rh.
Vorzügl. Pension f. junge Mädchen zur gründl. häusl. u. gesellsch. Ausb. Herzl. Familienl. Beste Verpfl. E. Haus m. Gart. Herrl. Gegend. Präp. 1. Ref.
Frau Gymn.-Oberl. Schüth.

Zur
Kaisersgeburtstags-Feier!
Eine
Sammlung
beliebter, patriotischer
Volks- und Gesellschafts-Lieder.
100 Stück geheftet Mk. 5,—.
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Die Gesellschaft „Zur Eintracht"
feiert den
Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers
Montag, den 27. Januar, abends 7½ Uhr, durch ein
Festessen,
im Gesellschaftslokal, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**
Die Liste zum Einzeichnen liegt im Gesellschaftslokale offen.

Krieger- und Landwehrverein Dieringhausen.
Sonntag, den 26. Januar 1902:
Kaiser-Geburtstagsfeier.
Anfang 6½ Uhr abends, verbunden mit
theatralischen Aufführungen:
1. „Ein Kaiserwort", patriotisches Festspiel in 1 Akt . . . . . von Lehmann.
2. „Nord und Süd", Operette in 1 Akt von R. Linderer.
Nachher **Tanz.**
Eintrittspreis für Hauptfeier und Ball 75 Pfg. im Vorverkauf 60 Pfg.
Eintrittskarten sind zu haben im Hotel Kind und in den Wirtschaften Carl Dörrenberg, Peter Vollmann und Friedrich Vollmer.
Sich legitimierende Verbandskameraden sind eintrittsfrei.
Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Die freiw. Feuerwehr in Windhagen
feiert am Sonntag, den 26. ds., im Lokale des Herrn Wilhelm Biebahn
Kaisers Geburtstag.
Programm:
4—8 Uhr: Theater-Aufführung, alsdann Fackelzug und später
Tanzbelustigung.

Gimborn.
Sonntag, den 26. Januar, findet in meinem Lokale die Aufführung des berühmten Schauspieles
Die Heldin von Transvaal
statt, wozu ich freundlichst einlade.
Josef Kraemer.
Anfang 5½ Uhr. Entree 50 Pfg.

Herren-Wäsche:
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Serviteurs, Faltenhemden
in großer Auswahl.
Prompte Lieferung nach Maß und Angabe.
Heinr. Hülster jr.,
Gummersbach, Kirchstraße 2.

Von Donnerstag ab
werden grosse Posten
Glas u. Porzellan
bedeutend billiger
verkauft.
Günstige Gelegenheit für Restaurateure und Hoteliers ihren Bedarf billig zu decken.
Leonhard Tietz
Köln.

14. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung 6., 7. und 8. Februar 1902.
Hauptgewinne M. 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000 ꝛc.,
Lose M. 3,00, Porto und Liste 30 Pfg. extra, bei
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

Gimborner Kriegerverein.
Am Montag, den 27. Januar, finden zur
Feier des Geburtstages Sr. Majestät
im Zelte des Herrn Kleinjung zu Hülsenbusch, nachm. 5 Uhr:
Konzert und **theatralische Vorträge,**
abends 8 Uhr:
BALL
statt. Eintrittsgeld der Nichtmitglieder zum Konzert 50 Pf., zum Ball 1 Mark.
Der Vorstand.

Der Reininghauser Männer-Gesangverein
feiert den
Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers
am Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Franz Stoffel in Reininghausen durch
Konzert, theatralische Aufführungen und Tanzvergnügen.
— Entree 50 Pfg. —
Es ladet höflichst ein **der Vorstand.**

Gesetz
über die
Fürsorgeerziehung Minderjähriger
nebst
Ausführungsbestimmungen
à 30 Pfg.
zu haben bei
Friedr. Luyken
Gummersbach.

Mein neues massives
Geschäftshaus,

für Konditorei und Bäckerei eingerichtet, 6000 Einwohner, keine Konditorei am Platze, will ich verkaufen.
Friedr. Wilhelm Daub II.
Eiserfeld, Kreis Siegen.

Pferdedünger
zu 20 Pfg. per Centner ab Stall, 50 Mk. per 200 Centner franko Waggon offerieren
Adler-Brauerei,
G. m. b. H., Bielstein.


Am Montag, den 27. Jan. bin ich mit einer großen Auswahl **Oberländer Zugochsen** und baldmelkenden **Kühe** bei Robert Panne zu Scherl bei Meinerzhagen anwesend, wozu ich Kauflustige einlade.
Gustav Corbach.

Wiehler Krieger- und Landwehrverein.
Der Verein feiert den
Kaiser-Geburtstag
unt. Mitwirkung des hiesigen **Männer-Gesangvereins**
Samstag, den 25. ds., abends punkt 8 Uhr, im Geißlerschen Saale.
Bier-Abend
und abwechselnd **Konzert, Gesang, Vorträgen u. Tanz.**
Musik: Feuerwehrkapelle Vollmerhausen.
Entree wird **nicht** erhoben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **der Vorstand.**
Wiehl, 21. Jan. 1902.

Gelegenheitskauf.
Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe ich
Pferd (Apfelschimmel)
sowie **sämtliche**
Wagen und Ackergeräte.
F. Althöfer Wwe.,
Niederodenspiel bei Wildbergerhütte.


Sarg-Magazin.
Witwe **Wilh. Kürfer,** Gummersbach.

Zur Inbetriebsetzung einer **Teigwaren-Fabrik** suche einen tüchtigen
Kaufmann als Teilhaber
mit einer Einlage von 10—15000 Mark.
Friedr. Wilhelm Daub II,
Eiserfeld bei Siegen.

Teilhaber mit Kapital, welches sicher gestellt wird, für bestehendes Engros-Geschäft, behufs Ausdehnung gesucht. Garantie 80—100% Nutzen. Franko-Offerten unt. G. Z. 546 an die Exped. d. Ztg.

6000 Mark
gegen gute Sicherheit auf ein neues massives Wohnhaus zu **leihen gesucht.**
Offerten unter G. Z. 544 an die Exped. d. Ztg.

Für April oder Mai eine
Wohnung
von 5—7 Räumen **gesucht.**
Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

In meinem neuerbauten Hause in **Großenohl** sind am 1. April und am 1. Mai
zwei Wohnungen
mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.
C. Röttger sen.,
Großenohl bei Derschlag.

Ein junger Mann findet **Logis.** **Schulstr. 5.**

Suche
2 Holzdrechslergehülfen
für **Hefte.**
Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

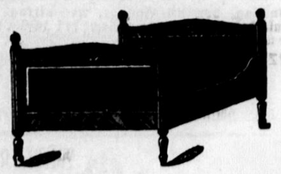
Solider
Fuhrknecht
auf sofort gesucht.
Herm. Ley, Bergneustadt.

Tüchtiges, properes
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht von Frau **August Holtz,** Rathausstraße 1.

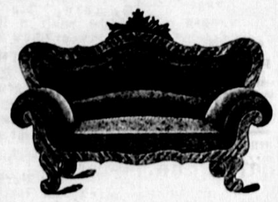
nur deshalb nicht mehr zur Beratung, weil die Petition zum Beginn einer [illegible]

Solider
„Rohrstuhl"
ermäßigter Preis
1[80] M.

Eigene Werkstätten.



Diese Bettstelle
fein gestrichen Garantie-Ware
ermäßigter Preis **10**[50] M.



Dieses Sofa
solide eigene Polster-Arbeit
ermäßigter Preis **29**[00] M.



Dieser elegante Stuhl
ermäßigter Preis kostet nur **3**[75] M.



Diese Nachtkonsole
hiesige Schreiner-Arbeit
ermäßigter Preis
6[90] M.

Eleganter
Sofa-Tisch
mit starkem Untergestell
14[75] M.

Die ermäßigten Preise

gelten nur für die Dauer des

Inventur-Ausverkaufes

1902

und ist daher **Brautleuten** die beste Gelegenheit zur Anschaffung solider und billiger Aussteuern geboten. Die gekauften Gegenstände stellen wir auf Wunsch in eigens hierfür reservierten Räumen zurück.

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir:

Küchen-Schränke
mit Holz- und Glasfüllung
ermäßigter Preis **24**[50] M.

Steppdecken
ermäßigter Preis **2**[15] M.

Trumeaux
mit Stufe ermäßigter Preis **25**[50] M.

Kinderwagen
Sitz- oder Liegefaçon ermäßigter Preis **9**[50] M.



Dieses Vertikow
kostet nur
ermäßigter Preis
Mk. **31**[50]

Die Preise unserer Möbel sind in unserem diesjährigen
Inventur-Ausverkauf
derartig billig gestellt, daß jeder darüber staunen muß.



Dieses Vertikow
kostet nur
ermäßigter Preis
Mk. **45**[50]

Kleider-Schränke
hiesige Schreinerarbeit
ermäßigter Preis **24**[50] M.

Feder-Kissen
ermäßigter Preis **1**[45] M.

Feder-Oberbetten
ermäßigter Preis **6**[80] M.

Wasch-Tische
hiesige Schreinerarbeit
ermäßigter Preis **9**[75] M.

Unseren w. Kunden aus naheliegenden Kreisen vergüten wir bei Einkäufen von 20 Mk. an die Fahrt.

Allein-Verkauf
für die
Kreise Altena und
Gummersbach.

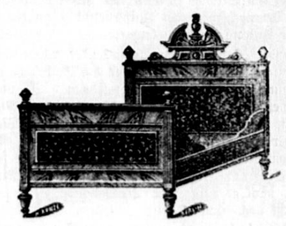
Patent Reform
Kleider-Schrank
unübertroffen
einfach,
bequem,
billig

Kein Suchen!
Kein Aerger!
mehr.
Mit einem Griff werden beide Thüren des Schrankes geöffnet und die Kleider fächerartig gestellt.

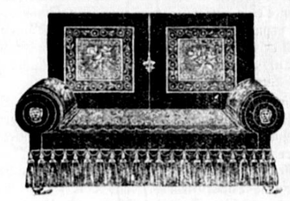
Kaufhaus
Gebr. Alsberg,
Lüdenscheid.

Diverse
Einzel-Stühle
regulärer Wert bis
9,50 M.
herabgesetzter Einheitspreis **3**[00] M.

Weitgehendste Garantie.



Diese Bettstelle
2schläfr., elegant gestrichen, hiesige Schreinerarbeit
21[50] M. ermäßigter Preis.



Dieses Taschen-Sofa
mit schönem Velouche-Bezug eigene Polster-Arbeit
ermäßigter Preis **59**[00] M.



Dieser elegante Stuhl
kostet nur **3**[50] M., ermäßigter Preis.



Dieser Stuhl
mit Binsen- oder Rohrgeflecht
ermäßigter Preis
1[60] M.

Eine Serie
Bauern- und Nipp-Tische
ohne Rücksicht auf den früheren Preis
2[50] M.